

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsoce unmittelbaren
Abnehmer: 20 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur
22½ Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von G. Kirchner,
Universitätsstraße, Gewandhaus No. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breiße-
weg No. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Unter Verantwortlichkeit der Verlags-Expedition
mitherausgegeben von Dr. Schadeberg.

Die für den Courier bestimmten Mittheilungen, Sendungen u. d. d. bittet man, wie bisher, an die Expedition des Couriers
(bei Schwesche) zu richten.

No. 3.

Halle, Donnerstag den 4. Januar
Hierzu eine Beilage.

1844.

Deutschland.

Von der Saale, d. 1. Jan. (Beschluss des in Nr. 2
d. C. abgebrochenen Artikels.) Wenn es nun heißt, die Be-
völkerung sei schwach an Leib und Seele, so wird da, wo sich
eine solche in unglaublicher Dichtigkeit angehäuft hat, auch
die Sterblichkeit verhältnißmäßig groß sein müssen. In frühe-
rer Zeit, als die Ackerbau-Bevölkerung in England sich zur
Industriellen wie 11 zu 5 verhielt, starb durchschnittlich 1 von
36 Einwohnern. Nach 131 Jahren, im Jahre 1831, war
das Verhältniß umgekehrt und die Zahl der Ackerbauer verhielt
sich zu der der Industriellen wie 10 zu 23 oder wie 1 zu 2,3.
Wäre die Behauptung richtig, daß mit der Vermehrung der
Industriellen Bevölkerung auch deren Hinfälligkeit und Morta-
lität zunehme, so müßte jetzt in den Fabrikdistrikten vielleicht
1 von 20 bis 25 sterben. Aber dies ist in der Wirklichkeit nicht
der Fall. Die Sterblichkeit war in den Bergbaudistrikten am
stärksten, nämlich 1 von 46,7 und in den Umgebungen der ries-
igen Hauptstadt, wo 1 von 47,7 starb. In den Landbaudi-
strikten starb 1 von 55,9, dagegen in den mit Fabrikarbeitern
vollgestopften Fabrikdistrikten Lancaster, York, Chester, Lei-
cester und Nottingham nur 1 von 65,3. Die Abnahme der
Sterblichkeit in den Fabrikdistrikten ist eine so begründete Tats-
sache, daß sie allein schon hinreicht, die Behauptungen der
Pseudophilanthropen sowohl von dem Elend der Arbeiter als
von dem Beschwerlichen und Nachtheiligen der Fabrikarbeit zu
widerlegen. Alle harte und schwere Arbeit wird in den maschi-
nenmäßig betriebenen Gewerbs-Etablissements ausschließlich
von der Maschine vollbracht, so daß sich die Beschäftigung der
Arbeiter beinahe einzig darauf beschränkt, über den Gang der
Maschine im Allgemeinen zu wachen. Nicht leicht etwas we-
niger Irriges giebt es, als die Behauptung, daß die Arbeit
in einer mit Maschinenkraft betriebenen Fabrik eine ununter-
brochene sei. Im Gegentheil sind in allen Werkstätten gerade
jene Arbeiten die beschwerlichsten und anstrengendsten, welche
nicht mit Beihülfe von Maschinen betrieben werden, und das
sicherste Mittel, eine Arbeit leichter und weniger anhaltend zu

machen, liegt gerade in der Einführung der mechanischen Trieb-
kraft. Will man Beschäftigungen sehen, welche wahrhaft
mühsam, beschwerlich, ungesund und mit unaufhörlicher An-
strengung verbunden sind, und wodurch der Mensch so zu sagen
in seiner Menschenwürde degradirt wird, so hat man sie in sol-
chen Gewerben zu suchen, auf welche die Mechanik noch keine
Anwendung gefunden hat. Wie groß ist der Unterschied zwi-
schen einem absichtlich für Fabrikthätigkeit erbauten Arbeits-
saale und den großentheils zufällig gewählten, dumpfen Hand-
werksstätten. Ferner, die Arbeiten, welche durch mechanische
Triebkräfte unterstützt werden, erfordern in der Regel einen
höhern Grad von Mitwirkung, als solche, bei denen dies nicht
der Fall ist, denn an die Stelle körperlicher Anstrengung und
des Aufgebots von Muskelthätigkeit tritt zum Theil die Thä-
tigkeit des Verstandes. Zur Behandlung der oft zarten und
komplirten Maschinen ist ein Arbeiter von Erfahrung, von
Bildung erforderlich. Deswegen ist bei verminderter körper-
licher Anstrengung der Arbeitslohn doch ein höherer. Erleich-
terung der Arbeit, Wohlfeilheit der Fabrikate und Erhöhung
des Arbeitslohnes sind die Resultate der Maschinenthätigkeit.
Mit der Wohlfeilheit der Fabrikate ist, da mehr Klassen als
Verbraucher eintreten, Vermehrung der Konsumtion und mit
dieser das Eintreten einer größeren Arbeiterzahl stets verbun-
den, so daß damit auch jenes Vorurtheil, als vermindere die
Maschine den Bedarf an menschlicher Arbeitskraft, widerlegt
wird. Auch darüber hat die Erfahrung auf das Unzweifel-
hafteste entschieden; die speciellsten Beweise aus der Praxis
liegen vor, wenn nicht schon die allgemeine Zunahme des Wohl-
standes die Wirkungen dieser Dekonomie verkennen ließe. Aber
was gelten solche Thatsachen unsern Industrielegnern, die sich
von dem Wahne nicht frei machen können oder nicht frei ma-
chen wollen, daß es besser sei, unbeschäftigt zu verhungern,
als in guter Fabrikarbeit sein Auskommen zu verdienen. Doch
weiter:

Das Loos der Kohlenarbeiter in England soll ein über alle
Vorstellung betrübtes, armseliges sein. Vor zwei Jahren

setzte das Parlament eine Kommission nieder, die den Auftrag hatte, die Zustände der Kohlenarbeiter und die darüber gültigen Gesetze zu untersuchen und die Mittel anzugeben, wodurch den etwa vorhandenen Uebelständen gesteuert werden könnte. Nach ihrem Berichte hatte die Kommission allerdings harte Mißbräuche vorgefunden, namentlich fand sie, daß die Jugend auf das Unverantwortlichste zu den schwersten Arbeiten verwendet würde. Diese Thatsache haben die deutschen Aelterphilanthropen auf das Emsigste ausgebeutet und mit Hilfe ihrer Einbildungskraft uns ein Bild des Entsetzens entworfen. Aber sie haben klug und listig verschwiegen, was der Bericht der Untersuchungskommission mit Nachdruck hervorhebt, daß „die Mißbräuche nur in sehr wenigen und kleinen Kohlenwerken, deren Besitzer nicht mit hinreichendem Kapitale arbeiten, vorgekommen sind.“ Diese Erfahrung, durch die genaueste Untersuchung der Sachverhältnisse an Ort und Stelle gewonnen, zerstört natürlich das ganze Gewebe der Einbildungskraft und der Schlaueit. Noch mehr! Es gränzt an das Lächerliche, wenn man sagt, die Arbeit in den Kohlenwerken sei schwer und ungesund. Soll denn dergleichen Arbeit ungethan bleiben? Soll der Dürftige lieber verhungern als die Gelegenheit zum Arbeiten ergreifen und sich ein Auskommen verdienen? Oder ist die Bergwerkarbeit, das Dachdecken, die Schiffbau-, Maurer- und Zimmerarbeit, das Glockengießen, das Eisengießen, die Feuerarbeit, die Glasfabrikation, die Beschäftigung in den chemischen Laboratorien und Fabriken, das Glashbereiten, die Wollbearbeitung, die Verarbeitung der Häute, der Braunkohle, und tausend andere Dinge, sind sie nicht von nachtheiligem Einflusse auf die Gesundheit des Arbeiters, sind sie nicht gefährlich, sind sie nicht zum Theil mit den schwersten körperlichen Anstrengungen verbunden? Will die unnachahmliche Sentimentalität einiger deutschen Stubengelehrten Aelterphilanthropen auch diese Arbeitszweige der möglichen Gefahren und Beschwerden wegen abschaffen? Oder haben wir in Deutschland nicht genug der Bezirke, wo die Mittel der Beschäftigung ungenutzt daliegen und wo eine zahlreiche zur Arbeit fähige Bevölkerung dumpf und unerweckt hinbrütend von leiblicher und geistiger Entbehrung zugleich niedergedrückt wird? Sind die Hindernisse, welche dem deutschen Gewerbfleiß entgegenstehen, sind seine einheimischen und fremden Feinde nicht zahlreich genug, so daß es noch der Illusionen, der Verfälschungen, der Mißverständnisse in den klarsten Thatsachen bedarf, um jeder Anregung zum Fleiß, zum Benutzen der geistigen und physischen Kräfte und zum Ausbeuten der in die Natur gelegten Reichthümer durch Abmahnungen, falsche Deutungen und erfundene Schreckensgemälde zu begegnen, die öffentliche Einsicht irre zu leiten und durch Verdrehungen zu verfälschen! Es ist nicht wahr, daß das Loos der Arbeiter in Kohlenwerken schlechter sei als das Loos des Bergmanns jeden Landes. Hören wir den Bericht des deutschen Reisenden Kohl, der eben kein Enthusiast der modernen Industrie ist, und welcher die englischen Kohlendistrikte selbst besucht hat. Er schreibt: „Wir gingen in mehrere Wohnungen der Kohlenarbeiter hinein und fanden sie alle, so viel wir ihrer sahen, recht hübsch ausgeschmückt und reinlich gehalten. Es war ein Sonntag, und ohne Zweifel zeigten sie sich gerade in ihrem besten Staate; ein äußerst blank geputztes Kamin, eine propere, sogar in einigen Häusern mit Teppichen belegte Flur und vor jeder Hausthür diejenige Bestreuung der Schwelle und der Thürstufen mit gelbem Sande, die hier zu Lande Mode ist; allein es hätte uns gewiß nicht verborgen bleiben können, wenn sie am Arbeitstage viel unsauberer gewesen wären. Auch an den Leuten selbst machte ich dieselbe vortheilhafte Bemerkung,

wie an ihren Häusern; sie waren alle so gut gekleidet, daß sich kein ordentlicher Mensch, der hienieden um sein tägliches Brod betet, irgend welche bessere Kleider zu wünschen braucht. Höchst propere Wäsche, durchweg Hüte, blaue und schwarze Röcke zeichneten sie Alle aus. Ich glaubte erst, als wir den jungen Burschen in großen Massen begegneten, lauter ans Land gestiegene Matrosen zu sehen, die sich am Festlande gütlich thun wollten. Der Freund, welcher mich begleitete, und der selbst ein Kohlenbesitzer war, versicherte mich, daß in der Regel die Kohlenarbeiter, wie die Matrosen, sich vor allen englischen Arbeitern durch Keillichkeit und Schmuckliebe auszeichnen. Die Höhe des Lohnes, den diese Leute erhalten, wird gewiß in keinem Bezirke Europa's übertroffen. Sie haben außer der Wohnung, der Feuerung, dem Lichte und einem kleinen Gemüsegarten, das ihnen Alles frei von ihrem Herrn gegeben wird, noch täglich mindestens einen Verdienst von 2 Shilling (20 Sgr.), wofür sie, in den guten Kohlenwerken wenigstens, nur etwa 8 Stunden arbeiten. Dies ist der geringste Lohn, der überhaupt in den ganzen Kohlenwerken vorkommt. Es giebt natürlich verschiedene Stufen von Arbeitern, und die Oberarbeiter und Inspektoren werden bezeichlich sehr hoch bezahlt. Allein selbst die gewöhnlichen Kohlenarbeiter (das sind die Kohlenhauer) können täglich 5 Shilling (wöchentlich über 10 Thlr.) und sogar noch mehr verdienen. Die vielen mit Kohlenarbeiten verbundenen Gefahren sind die Ursache, daß sie höher bezahlt werden, als andere Arbeiter. Allein dies eine Faktum, daß man mit einer so einfachen Arbeit, wie das Kohlenhauen ist, täglich an 2 Thlr. verdienen kann, ist doch selbst für England aller Ehre werth. 3 bis 4 Shill. (1 1/2 Thlr.) kann man als den mittleren täglichen Durchschnittslohn des gewöhnlichen Kohlenarbeiters um New-Castle upon Tyne herum ansehen.“

Wo ist dann das Elend, von dem unsere Industriegegner träumen! Eine Familie, die vier arbeitsfähige Mitglieder zählt, verdient wöchentlich bei freier Wohnung, Beleuchtung und Heizung und im Genuß der Erträgnisse eines Gartens mindestens 20 Thlr. Sollen das etwa auch Folgen des englischen Prohibitivsystems sein! Dann wäre ja nichts wünschenswerther, als wir würfen all das hochtönende Wortgerümpel von der Freiheit des Handels über Bord und spannten zum Segen für unsere Arbeiter, für unsre Produktion und Fabrikation die Segel des Verbots aus. Aber um nicht Anlaß zu Mißverständnissen zu geben, wiederholen wir, daß es nicht unsre Absicht ist, dem Prohibitivsysteme das Wort zu leihen. Wir wollten nur aufmerksam machen, zu welchen Irrthümern sich die Bertheidiger der Handelsfreiheit hinweisen lassen. Die Illusion wollten wir zerstören, der man sich schuldig macht, wenn man uns die Zustände der englischen Arbeitsbevölkerung als Resultate des bestehenden Zollsystems in einem Jammerbilde zur Abschreckung vorhält. Die weiteren Betrachtungen überlassen wir dem Leser anzustellen. Aber eine Frage können wir nicht ungethan lassen; wenn die öffentliche Erörterung wie die Gesetzgebung in alle unsere verborgensten Zustände so ungehindert hineinleuchten könnte und dürfte, wie dies auf dem Inselreiche gestattet ist, würde nichts zum Vorschein kommen, was unserm Ruhme, auf den wir so stolz sind, ein unverdorbenes, sittenreines, mildgesinntes Volk zu sein, Eintrag thun könnte! Schauen wir nur Gutes hinter dem Vorhange, den Bettina vor unserem deutschen Wesen und Treiben auf einen Augenblick mit fecker Hand zurückgezogen hat? Siebt es bei uns nicht ganze Klassen, die im eigentlichen Sinne des Wortes zwischen Müßiggang und Arbeit, zwischen Abhungern und Betetelei schwebend weder leben noch sterben können?

Berlin, d. 30. Dec. Wie wir vernehmen, sind die Beratungen der Landtags-Abschiede für sämtliche Provinzen beendet, und es wird deren Veröffentlichung nunmehr in derjenigen Reihenfolge, in welcher die einzelnen Landtage geschlossen worden sind, erfolgen. (Allg. Pr. Ztg.)

In mehreren Zeitungen, namentlich in der Hamburger Staats- und Gelehrten Zeitung, so wie auch in der Magdeburger, wird in einem von hieraus unterm 21sten d. M. datirten Artikel behauptet,

„daß der Regierungs-Bevollmächtigte der hiesigen Universität, nachdem er die Ansicht eines Studirenden über Zweck und Bedeutung derartiger studentischer Versammlungen, als sie bisher Gegenstand der Verfolgung und Bestrafung gewesen, vernommen, sich dahin ausgesprochen habe, „daß ferneren Versammlungen der Studirenden nichts in den Weg gelegt werden würde.““

Diese Behauptung ist dahin zu berichtigen:

Der gedachte Regierungs-Bevollmächtigte, ließ zwei Studirende, welche durch ihr Benehmen in jenen Versammlungen und nach denselben seine Aufmerksamkeit auf sich gezogen hatten, vor sich laden, um in wohlmeinender Absicht in Gegenwart des Universitäts-Richters das Strafbare in den bisherigen Zusammenkünften ihnen vorzuhalten und sie vor ferneren Ungefehllichkeiten unter Hinweisung auf die ihm gesetzlich auferlegte Verpflichtung, solche Studirende, welche auf die Sitten und den Geist der übrigen einen nachtheiligen Einfluß äußern, sofort von der Universität zu entfernen, zu verwarren. Beide Studirende überzeugten sich von der Gesetzmäßigkeit des Verfahrens der Universitäts-Behörden, so wie von der demselben zum Grund liegenden wohlwollenden Absicht, sprachen diese Ueberzeugung unumwunden zum Protokoll aus und erklärten sich in Bezug auf ihr zukünftiges Verhalten in so ehrenhafter und beruhigender Weise, daß der Regierungs-Bevollmächtigte sich zu folgender Eröffnung veranlaßt sah:

„Versammlungen von Studirenden, welche unter Beobachtung der bestehenden Gesetze lediglich in der Absicht stattfänden, das Streben nach geistiger Bildung und eine darauf gegründete nähere Vereinigung der studirenden Jugend zu fördern, seien nicht nur erlaubt, sondern würden sich der besonderen Begünstigung der akademischen Behörden zu erfreuen haben. Um jedem Mißverständnisse vorzubeugen, würden die Studirenden aber wohl thun, vor dergleichen, von der besondern Ertheilung der Genehmigung Seitens der akademischen Behörden ohnehin abhängigen Vereinigungen sich vertrauensvoll an diese zu wenden und deren Belehrung zu erbitten, wenn ihnen über die Grenzen des Gesetzmäßigen irgend Zweifel bewohnten. Bei einem solchen Verfahren werde jeder Verstoß am sichersten vermieden und die Universitäts-Behörde der Nothwendigkeit überhoben sein, da strafen zu müssen, wo sie in väterlicher Fürsorge besorgt sei, die ihr vertrauende Jugend auf den rechten Weg zu leiten.“

Nach dieser, auf zuverlässigen Quellen beruhenden, Darstellung des Vorgefallenen und in Berücksichtigung des Umstandes,

„daß der Regierungs-Bevollmächtigte die Straferkenntnisse gegen einige Studirende, welche vom Rektor und Senate wegen ungesetzlichen Benehmens derselben in jenen Versammlungen ausgesprochen worden waren, den bestehenden Vorschriften gemäß bestätigt hat,“

wird es keiner nähern Auseinandersetzung bedürfen, daß der Regierungs-Bevollmächtigte die Straffälligkeit der bisherigen Versammlungen weder in Zweifel gezogen, noch sich dahin ausgesprochen hat, daß künftig derartigen Versammlungen nichts werde in den Weg gelegt werden. (Allg. Pr. Ztg.)

Berlin, d. 1. Jan. Die Pr. Allg. Ztg. theilt heute den Landtags-Abschied mit für die zum achten Provinzial-Landtage versammelt gewesenen Stände des Herzogthums Pommern und des Fürstenthums Rügen, datirt v. 30. Dec. v. J.

Der König hat der Pionier-Compagnie, welche aus Magdeburg im Mai des Jahres 1842 bei dem stattgefundenen großen Brande nach Hamburg zur Hilfe gesendet worden war, die Erlaubniß ertheilt, daß ihr in dankbarer Anerkennung der geleisteten Dienste von dem Senate der freien Stadt Hamburg übersendete Ehrenzeichen, bestehend in einer Medaille aus dem Glockenmetall der eingäscherten Kirchen, zu tragen am Bande der Farben Hamburgs, anzulegen.

Die bereits früher angekündigte Monatschrift von Bruno Bauer ist unter dem Titel: „Allgemeine Literaturzeitung“ so eben in erster Lieferung (Decemberheft) ausgegeben worden. Sie enthält drei Aufsätze, alle in scharfer polemischer Färbung gegen die liberale Partei, so daß sie sich als ein radikales Organ dokumentirt.

Die Geldsummen, welche der hier verstorbene König Wilhelm Friedrich Graf von Nassau in den Niederlanden und Deutschland jährlich für mildthätige Zwecke, ohne alle Ostentation verausgaben ließ, sind, zufolge genauer Nachweisungen, enorm, und nur hierdurch, indem man Solches als Maßstab nahm, läßt es sich erklären, daß sein Privatvermögen für so sehr viel höher erachtet wird, als es wirklich ist. Sprechen doch öffentliche Zeitungsartikel von der fabelhaften Summe von 168 Millionen! Allerdings erwarb sich der Verstorbene ein bedeutendes Vermögen, indem er, als König, sich an die Spitze der Fabriken und des Handels Belgiens und Hollands stellte und dadurch unendlich viel zum Wohle beider Länder beitrug, welches auch allgemein anerkannt ist; allein jenes Vermögen ist durch seine edelmüthige Entsamung seiner großen Forderungen an beide, ihm ehemals unterthänige, Länder sehr vermindert und ist, wie wir aus durchaus sicherer und lauterer Quelle versichern können, mit dem angebliehen in keinen Vergleich zu stellen. Sollte das im Haag eröffnete Testament jemals publizirt werden, so würde es nur zur Bestätigung unserer Behauptung dienen können. Die Hinterlassenschaft fällt zur Hälfte dem Könige der Niederlande, zu je einem Viertel den beiden andern Kindern, dem Prinzen Friedrich der Niederlande und der Prinzessin Albrecht von Preußen, zu. Seine hinterlassene Gemahlin, welche er als geistreiche Frau, treue Gattin und unermüdete Pflegerin bei seinen häufigen und bedeutenden Krankheiten überaus liebte und hochachtete, erbt nicht mit, erhält aber ein doppeltes Jahrgeld und wird sich nach einigen Monaten zu ihren Verwandten begeben. (Berl. Nachr.)

Vermischtes.

— Ein werthvolles geschichtliches Stück, der Becher Napoleon's, den man nach der Schlacht bei Belle-Alliance in seinem von den Preussischen Kriegern erbeuteten Wagen fand und der seitdem in den Besitz Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Wilhelm von Preußen übergang, ist leider durch freche Diebeshand zerstört worden. Der Lehrling eines hiesigen Handwerkers, der in den Prinzlichen Gemächern mit dem Poliren der bronzenen Leisten u. beschäftigt war, hat sich durch die Gelegenheit verleiten lassen, den Becher zu entwenden, gewiß ohne Ahnung von dessen seltenem Werthe. Zwar ist man noch so glücklich gewesen, ihn bei dem jungen 16jährigen Diebe wieder aufzufinden, jedoch gänzlich zusammengeschlagen, und es steht dahin, ob eine Wiederherstellung durch die Kunst noch möglich sein wird.

Familien-Nachrichten.

Todesanzeige.

Am 28. d. M., früh 9 Uhr, wurde meine zweite Gattin, geb. Ackermann, von dem allweisen Gott zu einem bessern Leben eingeführt. Noch fühle ich mich tief gebeugt über den schmerzlichen Verlust meiner, vor 4 Jahren dahingeshiedenen ersten Gattin. Jeder, welcher die beiden Entschlafenen genauer kannte, wird gewiß meinen herben Verlust zu würdigen wissen. Dieses zeigt hierdurch seinen theilnehmenden Anverwandten und Freunden mit der Bitte, auch im Stillen gütiges Beileid zu bezeugen, ergebenst an

Kaltenmark, den 29. Decbr. 1843.
der Anspanner
Friedrich Hause.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Den 10. Januar 1844 früh 9 Uhr findet die nächste Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins für den Merseburger Kreis in dem hiesigen Ressourcen-Gesellschafts-Local statt. In dem ich hierzu ganz ergebenst einlade, bemerke ich, daß folgende Gegenstände zur Berathung gezogen werden:

- 1) Kartoffelbau und Kartoffelkrankheiten mit besonderer Rücksicht auf die sogenannte Trockenfäule;
- 2) in welchen Verhältnissen ist die Vierfelder- oder Wechselwirthschaft der Dreifelderwirthschaft vorzuziehen?

Merseburg, den 17. December 1843.

Graf von Keller,
Landrath und Vereins-Director.

Ich will veränderungswegen meine beiden Wohnhäuser mit allem Zubehör, das erste in Brachwitz a. d. S., das zweite in Zöberitz bei Halle, auf das Meistgebot verkaufen. Ich habe dazu einen Termin auf den 21. Januar Nachmittag um 2 Uhr in dem Fiedlerschen Gasthof in Zöberitz anberaumt, wo die Bedingungen bekannt gemacht werden. Jeder Kaufliebhaber kann beide Häuser vorher oder am gedachten Tage in Augenschein nehmen.

Thielicke in Zöberitz.

Carl S. Heinemann,

im goldnen Ring,

empfangt verschiedene neue seidene Stoffe, Ball-Noben und Shawls, und empfiehlt diese zu möglichst billigen Preisen.

Von heute an unterzeichne blos Bussen., Stärkefabrikant.

Halle, den 1. Januar 1844.

**Astrachanischen Caviar, ausgezeichnet schön, empfehlen
Fns: Hippel & Comp.**

Schweinsborsten kauft zum höchsten Preis
G. Jonson,
Rathhausstraße und kleiner Berlin Nr. 414.

Die obere Etage Nr. 430. am großen Berlin nahe am Waisenhaus, 4 heizbare Stuben, Entrée und allem Zubehör, ist von Ostern an zu vermieten. Zugleich kann ich 2 Pensionaire, welche auf Ostern die hiesige Schule besuchen wollen, anständig placiren, da sie in Gesellschaft meines Sohnes, der die lateinische Schule besucht, in elterlicher Aufsicht sein werden.

Carl Thambayn.

2 ordentliche Drescher-Familien finden f. Ostern Arbeit auf dem Vorwerk Langenbogen.

Ein gutgehaltenes vollständiges Buchbinder-Werkzeug ist zu verkaufen. Näheres im goldnen Löwen im Hofe eine Treppe hoch zu erfragen.

Wittwe Schwieger.

Nachener und Münchner Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Obige auf ein Grundkapital von 3 Millionen Thaler preuß. Courant basirte Gesellschaft, welche in der letzten General-Versammlung eine während des verfloffenen Jahres in Kraft gewesene Versicherungssumme von circa 340 Millionen Thaler nachwies, hat den Unterzeichneten zu ihrem Agenten ernannt. Derselbe ist gern bereit, Auskunft jeder Art zu ertheilen und Versicherungs-Anträge aufzunehmen.

Eönnern im Januar 1844.

Carl Uhlisch.

Holz-Auction.

In der auf dem Petersberg belegenen Holzparzelle, dem sogenannten Baumgarten, soll

Mittwoch den 10. Januar c. eine bedeutende Quantität Eichen, Eschen, Birken und Kistern, größtentheils Nutzholz und mehrere Schock Reisholz, öffentlich meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Ein Haus an guter Lage in einer nahe gelegenen Stadt, worin seit 60 Jahren Branntweingeschäft betrieben wird, ist zu verkaufen. Näheres in der Expedition des Couriers.

Mobilien-Auction.

Montag den 8. d. M., Nachmittags 1 Uhr, und folgende Tage sollen am großen Berlin Nr. 433. mehrere Nachlässe, bestehend in 1 silbernen Taschenuhr, Federnbetten, Wäsche, männlichen und weiblichen Kleidungsstücken, worunter einige neue Schlafpelze sind, Meubles, als: Spiegel mit Goldrahmen, Wäsche, Kleider, Sessel und Glasschränke, Pulte, Tische, diverse Stühle, Verticillen u. dergl. mehr, meistbietend gegen baare Courant-Zahlung verkauft werden.

Halle, den 1. Jan. 1844.

J. H. Brandt,
Auctions-Commissarius.

Nächsten Sonnabend und Sonntag
Wurstfest mit Musik bei
Wankelböben in Werp.

Grüne und weiße Reiffstangen sind noch fortwährend zu verkaufen.

Halle. Elixsch in den Weingärten.

Grüne Korbweiden sind von jetzt an zu verkaufen bei
Elixsch.

Etablissement.

Einem geehrten in- und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mich als Mechanicus etablirt habe. Alle mathematische und physikalische Instrumente und Apparate verspreche ich, bei reellster Bedienung, in größter Genauigkeit zu liefern, und bitte mich mit Aufträgen gütigst beehren zu wollen.

Halle, den 1. Jan. 1844.

G. Kleemann,
am Frankensplatz Nr. 1729.

In der Nacht vom 31. December 1843 zum 1. Januar 1844 hat Jemand die vor der Thüre befindlichen Eingangs-Mauern meines Hauses in der Eisenbahnstraße umgeworfen und vernichtet. Wer mir den Thäter so anzeigt, daß ich denselben gerichtlich belangen kann, erhält bei Verschweigung seines Namens 10 Thaler Belohnung.

Schleuditz, den 2. Januar 1844.

Schiller.

Von jetzt an täglich frische Pfannkuchen mit verschiedenen feinen Füllungen bei
Theodor Saalwächter.

Beilage

Couriers, Hallischer Zeitung für Stadt und Land.

Donnerstag, den 4. Januar 1844.

Das 35te Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält: unter Nr. 2401. Das Allerhöchste Patent über die Wiederbelebung der Gesellschaft des Schwänen-Ordens; vom 24ten d. M. Berlin, den 30. December 1843. Debits-Comtoir der Gesetz-Sammlung.

Bekanntmachung.

Das diesjährige 16te Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen enthält eine Verordnung vom 9ten v. M., wonach die etwa noch im Umlaufe befindlichen sächsischen Kassen-Billets über 1 Rthlr. und 2 Rthlr. vom Jahre 1818 nur noch bis mit dem 1. März 1844, Nachmittags 5 Uhr, bei den Auswechslungs-Kassen zu Dresden und Leipzig gegen neue Kassen-Billets umgetauscht, sämtliche bis zum bemerkten Zeitpunkte nicht zum Umtausch gelangten derartigen Papiere aber als völlig werthlos betrachtet werden sollen.

Wir sehen uns veranlaßt, das Publikum auf diesen für die Gültigkeit aller etwa noch in Umlaufe befindlichen sächsischen Kassenbillets vom Jahre 1818 anberaumten definitiven Präklusiv-Termin aufmerksam zu machen.

Berlin, den 22. December 1843.

Der Finanz-Minister
von Bodelschwingh.

Der Minister des Innern
von Arnim.

Deutschland.

Berlin, d. 2. Jan. Sr. Maj. der König haben geruht: Dem bei Sr. Kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Thronfolger von Rußland angestellten Hof-Marschall und Wirklichen Staatsrath von Olsufieff den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern; dem Garde-Obersten und Flügel-Adjutanten von Grava, so wie dem Leibarzt und Wirklichen Staatsrath Dr. Enochin, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse zu verleihen.

Königsberg, d. 29. Dec. Das numerische Verhältniß der Studirenden der hiesigen Universität hat sich im laufenden Winter-Semester um 17 vermindert. Denn es waren von der Gesamtzahl, die im Juni auf 358 abschloß, während des Sommers und zu Michaelis 74 abgegangen und dagegen bei dem Anfang des neuen Semesters im October und November 57 Studirende dazugekommen, so daß gegenwärtig die Gesamtzahl 341 umfaßt, darunter 325 Inländer und 16 Ausländer. Nach den Fakultäten geordnet ist bei weitem die stärkste die philosophische, welche die Kameralisten, Philologen, Historiker, Mathematiker u. s. w. in sich faßt, nämlich 118 (darunter 8 Ausländer), ein Verhältniß, welches numerisch in Bezug auf die Studirenden der drei anderen Fakultäten alle norddeutsche Universitäten überragt. Die drei anderen Fakultäten stehen sich in der Zahl der Studirenden fast ganz gleich, da die theologische 75, die juristische 71 und die medizinische 77 zählt.

Frankreich.

Paris, d. 29. Dec. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer ist beim zweiten Scrutinium Herr Sauzet zum Präsidenten gewählt worden. Botanten beim ersten Scrutinium: 326; Sauzet 157, Dupin 65, Odilon Barrot 91 Stimmen; 13 Stimmen gingen verloren; — zweites Scrutinium: Botanten 307; Sauzet 168, Dupin 82, Odilon Bar-

rot 54; — verlorne Stimmen 3. — Heute wurden die Deputirten Bignon und Debelkyme zu Vicepräsidenten gewählt.

Herr von Salbandy, Botschafter zu Turin, war gestern bei der Eröffnung der Kammern als Deputirter zugegen.

Die Journale verbreiten sich, je nach ihrer Farbe, über die Rede des Königs bei Eröffnung der Session. Es versteht sich, daß die Débats in die Posaune stößen und Alles an der Rede vortrefflich finden; andere Blätter spenden ein kühleres Lob: die Organe der Opposition finden, wie herkömmlich, gar Manches auszusetzen; der National und die Gazette werden in verschiedenem Ton gleich bitter. An Herstellung des Gleichgewichts in den Finanzen will Niemand glauben; sie ist schon oft versprochen worden.

Spanien.

(Paris, d. 29. Dec.) Man versicherte heute, das Ministerium habe in Erfahrung gebracht, daß sich zwei Abgesandte der progressistischen Partei heimlich zu Don Karlos nach Bourges begeben hätten, um ihm für seine Sache den Thron Spaniens unter der Bedingung anzutragen, daß er nach einer freisinnigen Konstitution regiere. Im Falle der Annahme würde eine neue Revolution ausbrechen und die Progressisten mit den Karlisten vereinigt Isabella vom Throne stürzen. Hieraus sollen sich auch die strengern Maßregeln erklären, die seit Kurzem für die Bewachung des Prinzen getroffen worden sind.

Nach Briefen aus Madrid vom 23. Dec. war die Königin Marie Christine dort erwartet. Die in der Kongressitzung vom 23. Dec. an die Minister gerichtete Interpellation wegen des Einbruchs in die Bureaus des „Eco del Comercio“ sind ohne Erfolg geblieben. — Der Minister des Innern hat in der Kammer erklärt, der Regierung sei nicht bekannt, daß Dlozaga aus dem Lande gewichen sei.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 2. Jan

Fonds.	Sf.	Pr. Cour.		Actien.	Sf.	Pr. Cour.		
		Brief.	Geld.			Brief.	Geld.	Gem.
St. Schldsch.	3 1/2	163 1/8	102 3/8	Eisenbahnen.				
Preuß. Engl.				Berl. Potsd.	5	161	*)	
Oblig. 30.	4	—	101 1/8	do. do. P. Obl.	4	104 1/4	—	
Präm. Sch. d.				Magd. Leipz.	—	188 1/2	187 1/2	
Seehandl.	—	89 7/8	—	do. do. P. Obl.	4	104	103 1/2	
Kur- u. Nm.				Berl. Anhalt.	—	146 1/4	145 1/4	
Schldv. Schr.	3 1/2	100 7/8	—	do. do. P. Obl.	4	104	—	
Berl. St. Obl.	3 1/2	101 3/4	101 1/4	Düss. Elberf.	5	72 3/4	71 3/4	
Dnz. do. i. Th.	—	48	—	do. do. P. Obl.	4	96 1/4	—	
Wstpr. Pstfr.	3 1/2	101	100 1/2	Rheinische	5	73	72	
Grßh. Pos. do.	4	106	—	do. do. P. Obl.	4	97 1/4	96 3/4	
do. do.	3 1/2	100 3/4	—	Berl. Frankf.	5	138 1/4	137 1/4	
Wstpr. Pstfr.	3 1/2	—	103 3/4	do. do. P. Obl.	4	104 1/4	—	
Pomm. do.	3 1/2	—	101 3/8	Oberschles.	4	115 1/4	114 1/4	
K. u. Nm. do.	3 1/2	—	101 3/4	do. L. B. eing.	—	—	107 1/4	
Schles. do.	3 1/2	101 1/4	—	W. Stett. L. A.	—	118 1/2	117 1/2	
Gold al marc.	—	—	—	do. do. L. B.	—	118 1/2	—	
Friedrichs'or.	—	13 7/16	13 1/16	Magd. Halbt.	4	118	—	
Ind. Goldm.	—	—	—	Prsl. Schw.	—	—	—	
à 5 Thlr.	—	12 1/8	11 3/8	Freib.	4	115 1/2	114 1/2	
Disconto.	—	3	4					

*) Nebenstehende Course sämtlicher Eisenbahn-Actien sind noch mit den Dividenden-Scheinen von 1843.

Leipzig, d. 2. Jan.

Magdeburg, den 30. Dec. (Nach Wispeln.)

Staatspapiere.	Ange- boten.	Gesucht.	Staatspapiere. Actien excl. Sinf.	Ange- boten.	Gesucht.
R. S. Steuer-Cred. Rassensch. à 3% im 14 f. F.	—	99 1/2	R. Pr. St. Schuldsch. à 3 1/2 % in Pr. St. pr. 100	—	102 3/4
von 1000 u. 500 f. kleinere	—	100 1/4	Hamb. Feuer-R. Ant. à 3 1/2 % (300 Mt. Vco. = 150 f.)	98 1/2	—
R. S. Kamm.-Cred. z. Rassensch. à 2% im 20 f. F.	—	—	R. K. Destr. Metall. pr. 150 fl. Conv.	—	—
v. 500, 200 u. 50 f.	—	—	à 5% lauf. Zinsen	115 1/4	—
R. S. Landrentendr. à 3 1/2 % i. 14 f. F.	—	—	à 4% à 103% im à 3% 14 f. F.	79 1/2	104 1/2
v. 1000 u. 500 f. kleinere	101 1/4	—	Act. d. W. B. pr. St. à 103%	1145	—
R. Preuß. Steuer- Cred. z. Kassensch. à 3% im 20 f. F.	—	—	Leipz. Bank-Actien à 250 f. pr. 100	—	128
v. 1000 u. 500 f. kleinere	98 3/4	—	Leipz. Dred. Eisenb. Act. à 100 f. pr. 100	—	126 3/4
Leipz. Stadt-Oblig. à 3% im 14 f. F.	—	—	Sächsisch-Baier. do. pr. 100	—	95 1/2
v. 1000 u. 500 f. kleinere	99	—	Sächsisch-Schles. do. pr. 100	—	104
Leipz. Dresd. Eisenb. P.-Obl. à 3 1/2 %	106 1/2	—	Magd. Sp. do. incl. Div. Sch. do. pr. 100	—	183

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Geld.

Halle, den 2. Jan.

Getreide	1 f.	22 Jyl	6 z.	bis 2 f.	2 Jyl	6 z.
Weizen	1	13	9	—	18	9
Roggen	1	—	—	—	1	3
Serfle	—	—	—	—	—	—
Safer	—	18	9	—	21	3

Getreide	45	47	Serfle	27 1/2	28
Weizen	45	47	Serfle	27 1/2	28
Roggen	33	36	Safer	17	18 1/2

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg.
am 2. Jan.: Nr. 1 Zoll über 0.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 2. bis 3. Januar.

Im Kronprinzen: Hr. v. Alvensleben a. Sangerhausen. Die Hrn. Kauf. Schwened a. Frankfurt, La Baume a. Brunne, Kuch o. Würzburg, Wischwarth a. Halberstadt. Hr. Garkwirthschaftsbes. Poley a. Braunschweig. Hr. Grenzkontrolleur Stapel a. Celle. Hr. Gutsbes. Nobeling a. Riesa. Hr. Dekon. Hoffmann a. Leipzig. Die Hrn. Stud. Heinemann u. Weisenborn a. Hamburg.

Stadt Zürich: Hr. Gutsbes. Canoy a. Kloster-Mansfeld. Die Hrn. Kauf. Wehlmann a. Eilenburg, Franzmann a. Paderborn, Wagner a. Berlin, Bertram a. Hildesheim, Schwarz a. Potsdam.

Goldnen Ring: Hr. Amtm. Manny a. Roitzsch. Hr. Med. Pfeffer Linde a. Bennewitz. Die Hrn. Kauf. Bader a. Potsdam, Party a. Denabrück.

3 Schwänen: Die Hrn. Rentiers Biber a. Breslau, Ruffe, Helm u. Körner a. Dresden. Hr. Hauptm. Horn a. Frankfurt a/D.

Stadt Hamburg: Die Hrn. Lieut. v. Tschernorn a. Berlin, Richtensberg a. Magdeburg. Hr. Control. Sopmann a. Kuremburg. Die Hrn. Kauf. Engelbrecht a. Magdeburg, Scharf a. Weimar, Kliff a. Nordhausen.

Goldnen Löwen: Hr. Cand. theol. Matthe a. Tiefensee. Die Hrn. Kauf. Hoffmann a. Magdeburg, Büchner a. Saalfeld. Hr. Gutsbes. Klemens a. Quersfurt. Frl. Weidenkeller a. Klitzschkau.

Familien-Nachrichten.

Entbindungsanzeige.

Meine Frau ist heute früh von einem
gesunden Mädchen glücklich entbunden
worden.

Halle, den 2. Januar 1844.

Niemer,
Justiz-Commissar.

Bekanntmachungen.

Es sind im Stadtschießgraben am 3ten
Concerte ein Paar Ueberschuhe und ein
Halstuch liegen geblieben; auch ist ein Arm-
band gefunden und eine Mütze vertauscht;
ich bitte selbige Gegenstände bei mir abzu-
holen und umzutauschen. Zänkergrasse Nr.
570. Zieler Haase.

Ein in der Dekonomie erfahrener Mann,
welcher eine Kaution von 4 bis 500
Thaler zu leisten im Stande ist, wird zur
Bewirtschaftung eines Landgutes gesucht,
durch J. G. Fiedler in Halle, kl. Stein-
straße.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß
ich von jetzt an auch einen

Journalzirkel

für

musikalische Zeitschriften

eröffnen werde und sind vorläufig folgende
6 Zeitschriften zur Circulation bestimmt:

- 1) Neue Zeitschrift für Musik,
- 2) Allge-
meine musik. Zeitung,
- 3) Signale für
musikal. Welt,
- 4) Musik-Zeitung, allg.
Wiener,
- 5) Blätter f. Musik,
- 6) Mu-
sikal. Anzeiger.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis be-
trägt 15 Egr.

C. A. Kämmer's Sort.-Buchh.
G. E. Knapp.

Gute Speisekartoffeln, die beliebig an
der Saale oder an der Eisenbahn abgenom-
men werden können, verkauft à Wispel
10 Rthl., à Scheffel 13 Egr.

J. G. Mann.

Einige Landgüter im Preise von 8 bis
14,000 Thaler werden zu kaufen gesucht
durch J. G. Fiedler in Halle, kl. Stein-
straße.

In der Märkerstraße Nr. 458. ist ein
sehr freundliches, bequem und neu eingerich-
tetes großes Familien-Logis in der Bel-
Etage von nächste Ostern ab zu vermieten.

Die Bel-Etage in der gr. Märker-
straße Nr. 459 nahe am Markt ist jetzt
zu vermieten und zu Ostern 1844 zu be-
ziehen. Das Nähere daselbst im Laden.

Aus erster Hand empfing ein Pöstchen
ausgezeichnet schöne gebackene Pflaumen, die
ich sowohl an Wiederverkäufer, als einzeln
billig verkaufe, und wovon binnen Kurzem
noch Zufuhr erwarte.

Zugleich zeige einem geehrten Publikum
ergebnst an, daß ich mit meiner Essigfabrik
so weit im Stande bin, um Aufträge auf
Essig-Sprit, Wein- und Bieressig
ausführen zu können, und wird sich jeder
bei einem gütigen Versuch von der reinen
Weinsäure meines Fabrikats überzeugen.

W. E. Conrad in Gräfenhainchen.

Zwei ganz verdeckte 4-Feder-Chaisen
und eine Droschke sind zu verkaufen beim
Schmiede-Mstr. Diehsch.

Halle. Dachritzgasse Nr. 987.